



# Felix Austria!

## Zur Verleihung des österreichischen Staatspreises Unternehmensqualität

Am 5. Juni fand im Wiener Studio 44 der Österreichischen Lotteriegesellschaft die diesjährige Verleihung des Staatspreises Unternehmensqualität statt. Der 23. Staatspreis wurde vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort zusammen mit der Quality Austria verliehen.

Herbert Schnauber, QZ

**W**äre Österreich zu diesem Zeitpunkt nicht in politische Turbulenzen geraten, so hätte auch diese Veranstaltung in guter Tradition unter Beteiligung der Ministerin Dr. Margarete Schramböck stattgefunden. Ach, wie schön wäre es doch, wenn auch in Deutschland ein derartiger „Staatspreis Unternehmensqualität“ zum Tragen käme! Wie wertvoll könnte es sein, wenn sich etwa das

Wirtschaftsministerium, so wie in Österreich, aktiv an der Verleihung beteiligen würde.

Noch viel besser wäre es, wenn das Präsidial- oder Kanzleramt solch eine Veranstaltung als Plattform nutzen und damit dem Standort Deutschland einen wertvollen Dienst erweisen würde. Unternehmensqualität als die entscheidende Voraussetzung für Innovation, Wertschöpfung, Wert-

schätzung und höchste Qualität ist und bleibt nun einmal der Garant für einen ökonomisch und ökologisch erfolgreichen und nachhaltigen Standort Deutschland.

Wenn man gesehen hat, mit welcher Begeisterung alle am österreichischen Staatspreis Unternehmensqualität beteiligten Unternehmen und Organisationen des öffentlichen Lebens Anteil an den Ergebnissen nehmen und welche enorme Ressourcen



nur so ist es möglich, gemeinsam Höchstleistungen zu erbringen.“

### Ein Staatspreis für unternehmerische Spitzenleistung

Fast 400 Teilnehmer waren gespannt auf das Ergebnis der Preisverleihung. Als 23. Staatspreisgewinner ging die Kärntner BKS Bank AG hervor, die die begehrte Trophäe der nationalen Auszeichnung für ganzheitliche Spitzenleistung gewinnen konnte wie auch Sieger in der Kategorie „Großunternehmen“ (mehr als 250 Mitarbeiter) wurde. Aus der Laudatio der Jury geht hervor, dass insbesondere die 1100 Mitarbeiter als das zentrale Element zur Umsetzung der im Unternehmensleitbild festgelegten Ziele, Strategien, Vorgehensweisen und Haltungen zu sehen sind. Gezielte Maßnahmen zur Erhaltung und ständigen Verbesserung der Beratungsqualität sowie hohe Zufriedenheitswerte bei Kundenbefragungen zeichneten die BKS Bank aus.

Neben dem Staatspreisgewinner Unternehmensqualität und Kategorie-Sieger „Großunternehmen“ gab es vier weitere Gewinner. Im Bereich „Mittlere Unternehmen“ (51 bis 250 Mitarbeiter) konnte sich die *B. Braun Austria GmbH* auszeichnen, bei den „Kleinen Unternehmen“ (5 bis 50 Mitarbeiter) war es das *Kompetenzzentrum Gesundheit Attersee Süd*, *Ordination Dr. Walter Tietze*. Daneben konnte die *Volkshochschule Götzis* den Kategorie-Sieg „Non-Profit-Organisationen“ und die *WIFI Wirtschaftsförderungsinstitut Kärnten GmbH* den Sieg bei den „Organisationen, die vorwiegend im öffentlichen Eigentum stehen“ für sich verbuchen. Sonderpreise der Jury gingen an die *I.K. Hofmann GmbH*, die *VBV-Vorsorgekasse AG* und das *Landeskrankenhaus Gmünd*.

Auch der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ) e.V., Udo Hansen, ist überzeugt davon, dass eine solche Veranstaltung Anregung und Vorbild sein kann, sich ebenfalls im Bemühen um Exzellenz einer ganzheitlichen Unternehmensanalyse und Bewertung zuzuwenden. Wenn man dies anhand eines anerkannten Unternehmensmodells tun kann, so erlaubt dies nicht nur den Vergleich mit anderen Unternehmen, sondern auch die ständige Ausrichtung an den Kriterien einer erfolgversprechenden Unternehmensführung. ■

ein solcher Preis aufzudecken in der Lage ist, so kann die Konsequenz nur lauten: die damit verbundenen Chancen unbedingt zu nutzen.

### Warum nicht auch in Deutschland?

Es fällt schwer zu begreifen, warum immer wieder gerade bei uns in Deutschland Zweifel am Nutzen des als Basis der Bewertung verwendeten generischen EFQM-Modells geäußert werden. Wenn man beispielsweise zur Kenntnis nehmen muss, dass immer wieder *neue* Managementmethoden ins Spiel gebracht werden, die bei näherem Hinsehen doch nur Altbekanntes in neuen Anglizismen präsentieren, so kann man eigentlich nur der Meinung beipflichten, dass ein ganzheitliches Unternehmensmodell genau das Richtige ist, um den Reifegrad einer Organisation zu erfassen. Und darauf aufbauend in kleinen, aber steten Verbesserungsschritten zur Exzellenz zu gelangen. Im Falle des EFQM-Modells darf man zudem davon ausgehen, dass es von der Praxis für die Praxis entwickelt wurde. In

diesem Zusammenhang berichtete Russel Langmuir, CEO der EFQM, eindrucksvoll über die geplante Modernisierung des EFQM-Modells. Dieses soll der Öffentlichkeit am 23. Oktober 2019 in Helsinki anlässlich des EFQM-Forums vorgestellt werden.

Unter der souveränen Leitung durch den Geschäftsführer der Quality Austria, Konrad Scheiber, und das Vorstandsmitglied der Quality Austria Dr. Franz Peter Walder nebst den jeweiligen Teams schafften es 14 Organisationen im Rennen um den Staatspreis bis ins Finale. „Es waren wieder viele exzellente Unternehmen im Rennen um die begehrte Trophäe. Die ausgezeichneten Gewinner haben gezeigt, wie Unternehmensqualität gelebt und wie die Unternehmen von der davon ausgehenden Energie angesteckt werden“, sagte Scheiber. Und Walder ergänzte im Sinne des EFQM-Ansatzes: „Hinter jedem Unternehmenserfolg stehen begeisterte und motivierte Mitarbeiter. Dieser Rückhalt darf nie unterschätzt werden – ganz im Gegenteil: Die Mitarbeiter müssen stets für ihren exzellenten Einsatz wertgeschätzt werden. Denn